

**Gottesdienst Ev. Kirchengemeinde Freren-Thuine,
17. Januar 2021**

Schriftlesung Johannes 2,1-11

Und am dritten Tage war eine Hochzeit zu Kana in Galiläa, und die Mutter Jesu war da. ²Jesus aber und seine Jünger waren auch zur Hochzeit geladen.

³Und als der Wein ausging, spricht die Mutter Jesu zu ihm: Sie haben keinen Wein mehr. ⁴Jesus spricht zu ihr: Was habe ich mit dir zu schaffen, Frau? Meine Stunde ist noch nicht gekommen. ⁵Seine Mutter spricht zu den Dienern: Was er euch sagt, das tut. ⁶Es standen aber dort sechs steinerne Wasserkrüge für die Reinigung nach jüdischer Sitte, und in jeden gingen zwei oder drei Maß.

⁷Jesus spricht zu ihnen: Füllt die Wasserkrüge mit Wasser! Und sie füllten sie bis obenan. ⁸Und er spricht zu ihnen: Schöpft nun und bringt's dem Speisemeister! Und sie brachten's ihm. ⁹Als aber der Speisemeister den Wein kostete, der Wasser gewesen war, und nicht wusste, woher er kam – die Diener aber wussten's, die das Wasser geschöpft hatten –, ruft der Speisemeister den Bräutigam ¹⁰und spricht zu ihm: Jedermann gibt zuerst den guten Wein und, wenn sie trunken sind, den geringeren; du aber hast den guten Wein bis jetzt zurückgehalten. ¹¹Das ist das erste Zeichen, das Jesus tat. Es geschah zu Kana in Galiläa, und er offenbarte seine Herrlichkeit. Und seine Jünger glaubten an ihn.

Predigt

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus
und die Liebe Gottes des Vaters
und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes
sei mit uns allen. Amen.

(Johannes 2,7+8)

Jesus spricht zu ihnen:

Füllt die Wasserkrüge mit Wasser!

Und sie füllten sie bis obenan.

Und er spricht zu ihnen:

Schöpft nun und bringt's dem Speisemeister!

Und sie brachten's ihm.

Liebe Gemeinde!

Vielleicht kennen wir Suchbilder –

aus Zeitschriften oder aus »Wimmelbüchern« für Kinder.

„Wimmelbücher“ - das sind Bilderbücher,

in denen auf jeder Seite ganz viel zu entdecken ist.

Die Bilder zeigen Alltag:

einen Wochenmarkt, ein Sommerfest im Park,

eine Baustelle mit vielen Geräten und Baufahrzeugen.

Kinder können stundenlang die Seiten anschauen –

und entdecken immer wieder etwas Neues.

So ist es auch bei der Erzählung von der Hochzeit zu Kana:

Je länger wir hinsehen, desto mehr können wir entdecken.

Da sind die Jünger, Männer und Frauen,

die mit Jesus unterwegs sind.

Einige sitzen zusammen an einem Tisch.

Andere von ihnen tanzen ausgelassen mit den Gästen.
Sie mögen träumen - wie wir:
Von einer besseren Welt, von einer neuen Zeit.
Sie mögen hoffen –
auf den Gott der Liebe, von dem Jesus erzählt.
Oft mögen sie sich wundern –
über das, was Jesus sagt und tut.
Wohl nicht alles, was er sagt, werden sie verstehen.
Manchmal zweifeln sie vielleicht.
Doch bei der Hochzeit sehen sie staunend das Wunder –
„und glaubten an ihn“.

Weiter entdecken wir die Mutter von Jesus: Maria.
Mit diesem Sohn hat sie einiges erlebt.
Eine wundersame Geburtsgeschichte,
Verfolgung in seiner frühen Kindheit,
Sorgen und Ängste, als er als Junge von 12 Jahren
mit einem Mal verschwunden war –
und Überraschungen, etwa als er mit den Tempelgelehrten sprach.

Nun, bei der Hochzeit, weist Jesus sie sehr, sehr heftig zurück:
„Was habe ich mit dir zu schaffen, Frau?
Meine Stunde ist noch nicht gekommen.“

Maria nimmt die Worte schweigend hin,
wie so manches, was Jesus betrifft.
Doch zu den Dienern sagt sie: „Was er euch sagt, das tut.“

Später wird sie am Kreuz stehen. Sie bleibt Jesus treu.
Sie vertraut Gott, auch wenn sie (noch) nicht (alles) versteht.

Wir entdecken den Speisemeister.
Er ist erst bestürzt, dann überrascht:
»Wieso gibt es plötzlich so viel guten Wein?«

Wir entdecken den Bräutigam.
Er kommt gar nicht zu Wort.
Was mag er gedacht haben?
„Ein Glück, das ist noch mal gut gegangen!“? –
„Wie kann das sein? Woher kommt der ganze Wein?“ -
„Davon werde ich später einmal meinen Kindern erzählen!“?

Im Hintergrund sehen wir die Dienerschaft:
Wortlos befolgt sie Marias Rat und Jesu Anweisung.
Sie tun, was er sagt,
obwohl Jesus weder Hausherr noch Küchenchef ist.

Schließlich: Die Hochzeitsgesellschaft.

Ebenso wie die Braut kommt sie nicht zu Wort.
Vielleicht wird getanzt oder gesungen, so wie es üblich war.
Sind sie zu beschäftigt oder zu höflich,
um sich den fehlenden Wein anmerken zu lassen?

Und mitten in all dem ist Jesus zu entdecken:
Er spricht mit seiner Mutter und das nicht sehr respektvoll!
Dann geht er zu den Bediensteten.
Gibt ihnen Anweisungen –
und uns allen ein Zeichen für Gottes Herrlichkeit.

Ja –
Viele kleine Szenen, ein großes Bild.
Ich finde, es ist ein wenig so wie bei jeder Hochzeitsfeier:
Vieles passiert gleichzeitig,
doch nur alles zusammen ist die ganze Wirklichkeit der Feier.

Schauen wir auf das ganze Bild.
Die ganze große Seite des Wimmelbuchs liegt vor uns
und wir sehen dieses Bild:
Eine frohe Feier mit köstlichem Wein
und Jesus mitten unter den Gästen.

Ein Bild für das, was uns verheißen ist!

Ein Bild für die neue Zeit,
die mit Jesus Christus ihren Anfang nimmt.
Ein Bild für das, was kommt –
Ja, für das, was in Jesus Christus doch schon begonnen hat:

Kein Mangel mehr, sondern Leben in Fülle.
Keine Sorgen, sondern Freude im Überfluss.

Mit der Verwandlung von Wasser in Wein
zeigt Jesus, wo es hingehen wird.
Er sorgt für den Wein –
nicht damit wir denken, Gott erfüllt jeden unserer Wünsche.
Vielleicht ist das ein Grund, dass er erst noch gezögert hat?
Ich denke, Jesus sorgt bei dieser Hochzeit für den Wein,
damit wir eine Idee, eine Ahnung, einen Vorgeschmack –

ja, noch mehr: einen Anteil an dem bekommen,
was Gott vorhat. Damit wir einen Anteil daran haben,
wie gut Gott es mit seinen Menschen meint –
darum sorgt Christus für den Wein!

Und so zeigen uns die vielen kleinen Bilder in dem großen Bild
von der Hochzeit zu Kana, dass das, was ist
und das, worauf wir hoffen -

dass das geschieht!

Es geschieht zur gleichen Zeit.

Im selben Augenblick.

Zeit und Ewigkeit liegen ineinander.

Dies alles ereignet sich in Kana in Galiläa am dritten Tag.

Dieser dritte Tag in Kana

ist einer der schönsten Tage im Leben der Welt! –

Nun, vielleicht sagen wir:

„Warum sollte das so sein?

Warum sollte dieser dritte Tag einer der schönsten Tage

im Leben der Welt sein?

Es hat doch nicht wirklich Not geherrscht - bei dieser Hochzeit!

Als Jesus sich zeigt, an diesem dritten Tag,

da ist keiner mehr hungrig –

und zu trinken haben auch schon alle gehabt.“

Aber - was, wenn es jetzt nichts mehr geben würde?

Im Boden des Bechers blickt mir schon wieder

mein Alltagsgesicht entgegen.

Das Fest ist gleich zu Ende, wenn die Becher geleert sind.

Dann ist nichts mehr da.

Doch am dritten Tag in Kana ist Jesus da!

Das Fest geht weiter. - Besser gesagt:

Es beginnt nun erst richtig – mit dem besten Wein!

Ernesto Cardenal, ein katholischer Priester aus Nicaragua,

hat einmal gesagt: „Wir sind noch nicht im Festsaal angelangt.

Aber wir hören schon die Stimmen und sehen schon die Lichter.“

Gottes Liebe leuchtet auf und leuchtet weiter und immer –

und weckt und nährt Hoffnung auf das große Fest,

auf die Verwandlung der Welt in Gottes Reich.

Noch hat keiner etwas gemerkt.

Nur einer wundert sich:

Der Speisemeister.

Er versteht etwas vom Wein – und auch von denen, die trinken.

Er weiß, dass oft nur die Menge zu zählen scheint

und nicht die Qualität.

Beim Wein und auch in manchem Leben.

Der Speisemeister, der wird es gespürt haben:

Dieser dritte Tag ist einer der schönsten Tage im Leben der Welt.

Es gibt mehr

als wir sehen und hören und schmecken und meinen.

Wir müssen uns nicht zufrieden geben mit dem, was ist.

Wir dürfen an einem guten Ausgang festhalten.

Wir sehen:

Die Krüge sind gefüllt, alle, bis obenan, bis an den Rand.

Da muss niemand vorsichtig einschätzen,

wie viel noch getrunken werden wird.

Fülle und Überfluss, 600 Liter Wein,

viel besser als der, den es bisher gab.

Möge uns dieses Bild begleiten.

Von den steinernen Krügen, die leer waren und gefüllt werden.

Zum Beginn eines neuen Jahres sehen wir dieses Bild vor uns.

Im Johannesevangelium das erste Zeichen von Jesus.

In diesem Bild erstrahlt seine Auferstehung, am dritten Tage.

Mit einem Mal ist alles anders.

Gottes Herrlichkeit ist in die Welt gekommen.

Von ihr her deutet sich uns die Wirklichkeit –

und wandelt sie von Wasser zu Wein!

Jesus Christus ist da –

und mit ihm der gute Wein und das gute Leben.

Das Heil. Der Heiland ist geboren.

Der Heil und Leben mit sich bringt.

Die Krüge und die Becher werden nicht leer.

Jesus Christus ist gekommen,

damit wir das Leben und volle Genüge haben.

Und darum lasst uns

- wie die Bediensteten bei der Hochzeit –

hören, was er sagt –

und tun, was wir hören:

aus seiner Fülle schöpfen,

von seiner Fülle nehmen –

Gnade um Gnade.

Amen
